Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 12

Rubrik: Aus dem Bericht des SVGTH über das Jahr 1973

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Bewegter Ruhestand» — Herr Dr. H. Ammann mit Gemahlin immer noch mit von der Partie, wenn es um Gehörlosen-Fragen geht.

Hundertjahrfeier kommt man sich immer jung vor! — In Appenzell kamen die Damen dank zusätzlicher Schweisstropfen der anwesenden Herren doch noch zu ihrem Tänzchen!

Am Sonntag wurde wieder gearbeitet

Schlicht aber eindrücklich war der ökumenische Gottesdienst in der Aula des Kollegiums St. Antonius, gehalten von Pfarrer Brunner aus Horn und Pfarrer Spengler aus Stettfurt.

«Auch unsere Stimme soll gehört werden»

Dieser neue Film wurde anschliessend vorgeführt. In der GZ wurde schon ausdrücklich darüber berichtet. Er wird gratis zum Verleih abgegeben und läuft in vielen Kinos als wertvoller, informativer Vorfilm.

Junge Gehörlose heute

Fräulein Ruth Kasper, Sozialarbeiterin, St. Gallen, sprach über das Thema «Lebensfragen» und Herr Heinz Haldemann, Sozialarbeiter, Bern, über «Jugend und Sport». Sie fanden dankbare Zuhörer, und die anschliessende Diskussion dauerte bis gegen Mittag. Erfreulich war, dass der Gehörlose Felix Urech, Mitglied des SVTGH-Zentralvorstandes, als letzter Redner sich zu diesen Themen äusserte.

Aus dem Dunkel in die strahlende Sonne

Appenzell hatte sein schönstes Sonntagsgewand angezogen. Nach dem Halbdunkel des Aulasaales empfing ein strahlender Frühlingstag die Delegierten. Ein letzter Bummel, letzte Gespräche über das Gehörte sowie ganz zuletzt ein köstliches Mahl im «Säntis», und vollbepackt mit schönen Erinnerungen fuhren die Teilnehmer in alle Himmelsrichtungen durchs liebliche Ländchen heimwärts zu.

Aus dem Bericht des SVTGH über das Jahr 1973

Das Hauptereignis: Der neue Aufklärungsfilm

Ende Oktober 1973 waren die Arbeiten für den neuen Aufklärungsfilm «Auch unsere Stimme soll gehört werden» beendet. Am 27. November konnte der Film im Kino Rex in Zürich erstmals rund 400 gehörlosen und hörenden Personen gezeigt werden. (Ueber die Erstaufführung und den Inhalt des Filmes brachte die GZ in Nr. 24/73 und Nr. 1/74 ausführliche Berichte.) — Seither ist dieser schön gestaltete Aufklärungsfilm in Farbe schon von ungezählten Tausenden angeschaut worden. Das Fernsehen zeigte ihn, er ist als Vorfilm von Spielfilmen in den Kinos reihum im Lande zu sehen und das Schweizer Schul- und Volkskino hält ab Anfang 1974 zwei Filmkopien für den Gratisverleih bereit. Der Film hat bis jetzt überall gute Aufnahme gefunden. Auch sehr viele Gehörlose haben ihn schon gesehen und Freude an der Art der Darstellung gehabt. Und die Fachleute der Filmbewertungsstelle Wiesbaden D haben ihm die Auszeichnung «wertvoll» gegeben.
Es war ein finanzielles Wagnis, als der SVTGH der Condor-Film AG den Auftrag für die Herstellung des neuen Aufklärungsfilmes gab. Denn man wusste, dass die Kosten mehr als Fr. 180 000.— betragen werden. (Die Schlussabrechnung lautete: Fr. 183 633.90). Der Verband selber besass für diesen Zweck nur 70 000 Franken Reserven. Aus der Bundesfeierspende 1971 standen 50 000 Franken zur Verfügung und Pro Infirmis versprach einen Beitrag von 10 000 Franken. Es fehlten also immer noch 50 000 Franken. Der Verband musste eine Finanzaktion starten. Sie hatte einen beinahe unerwartet guten Erfolg. 14 grössere Spenden ergaben total 18 850 Franken und 1200 weitere Spenden rund 34 000 Franken. Dank dieser Spenden konnte alles restlos bezahlt werden.

Tagung des Gehörlosenrates

Im Februar 1973 tagte in Zürich der Gehörlosenrat unter dem Vorsitz von Herrn Dr. H. Ammann. Der Gehörlosenrat ist vor drei Jahrzehnten gegründet worden, um gemeinsam mit hörenden Fachleuten aktuelle Probleme der Gehörlosen zu besprechen. Herr Dr. Ammann war Initiant dieser Institution und hat an den Tagungen seit 30 Jahren den SVTGH vertreten. Er eröffnete die Tagung mit einem Rückblick in die Gründungszeit. Dann begann die Diskussion zum Hauptthema: «Schul- und Ausbildungsfragen». Zahlreiche Gehörlose diskutierten. Sie erzählten von ihren eigenen Erfahrungen in der Vergangenheit und von ihren Beobachtungen in der Gegenwart. Es war eine wertvolle Diskussion. — Die nächste Tagung wird unter dem Vorsitz von Herrn Vorsteher Hans Wieser, Münchenbuchsee, stehen, denn Herr Dr. Ammann trat von seinem Amte zurück. (Die Kosten von Fr. 1211.70 übernahm der SVTGH.)

Vereinsleiterkurs auf Hupp in Wisen SO

In Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Gehörlosenbund wurde im Juni 1973 ein zweitägiger Vereinsleiterkurs durchgeführt. Fast alle deutschsprachigen Gehörlosenvereine schickten Vertreter an den Kurs. Die Teilnehmer erhielten einen Fragebogen mit 55 Fragen aus der Praxis des Vereinslebens. Diese Fragen wurden gründlich miteinander besprochen und in sehr reger Diskussion unter Leitung von Herrn Felix Urech (gehörlos) und Redaktor Alfred Roth beantwortet. Das Interesse der 28 Kursteilnehmer war sehr gross und hielt bis zum Schlusse an. Herr Felix Urech hielt dazu noch einen Vortrag über das Thema «Das Streben nach einem Ziel». Er beantwortete im Vortrag die Fragen: Was sollen wir in unserem Verein tun? — Welches ist unser Ziel? — Der Vortrag wurde in GZ-Nr. 13/14 vom 1. Juli 1973 im vollen Vortlaut veröffentlicht. (Die Kosten des zweitägigen Kurses im Betrage von Fr. 1782.— übernahm der SVTGH.)

Arbeitssitzung über GZ-Probleme

Im September 1973 wurden in Zürich an einer besonderen Arbeitssitzung die äussere Neugestaltung der GZ und der weitere Ausbau unserer Gehörlosenzeitung besprochen.

Fortbildungskurs für Heimerziehung

Im Oktober 1973 fand in Münchenbuchsee zum zweitenmal ein dreitägiger Fortbildungskurs für Heimerziehung in den Internaten unserer Schulen statt. Die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hörten sich zuerst zwei Grundsatzreferate an. Herr J. Fischer, Internatsleiter in Riehen sprach über «Die Erziehungs- und Beratungsbedürfnisse des Kindes» und Herr Dir. H. Hägi, Hohenrain, über «Sprachliche Ziele und Mittel in der Erziehung gehörgeschädigter Kinder». Nachher wurden praktische Fragen wie z. B. «Wie führen wir gehörgeschädigte Kinder und wie sprechen wir miteinander?» in Arbeitsgruppen unter Leitung der Herren G. Tobler, St. Gallen, Dir. Ringli, Zürich, und Dir. H. Wieser, diskutiert. Je ein Vertreter der Schulinternate gab einen Kurz-

bericht über die Verhältnisse in den betreffenden Heimschulen. Und zum Schluss sprachen die Teilnehmer schon wieder vom nächsten Kurs, den der Verband durchführen sollte und es auch tun wird. (Die Kosten dieses dreitägigen Kurses betrugen Fr. 4585.90 und wurden vom SVTGH übernommen.)

Konferenz über die berufliche Ausbildung

Ende Oktober 1973 stand die erstmalige berufliche Ausbildung Gehörloser im Mittelpunkt einer Konferenz im Gehörlosenzentrum Oerlikon-Zürich, an der 36 Personen aus der deutschsprachigen Schweiz teilnahmen. Referenten waren die Herren Dr. G. Wyss, Verbandspräsident, F. Sandmeier, Leiter der IV-Regionalstelle in Bern und Dr. H. Käser, Präsident der Schulkommission der Gewerbeschule für Hörgeschädigte. Zweck dieser Konferenz war die harmonische Zusammenarbeit aller für die erstmalige berufliche Ausbildung Gehörloser verantwortlichen Institutionen zu fördern und zu vertiefen. (Natürlich wurden auch die Kosten dieser Konferenz im Betrage von Fr. 428.60 vom SVTGH übernommen.)

Der SVTGH förderte und unterstützte ferner:

die Fortbildungskurse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnen/Fürsorger im Frühling und Herbst 1973.
Er gab Beiträge an die Arbeitsgemeinschaft der Taubstummenpfarrer, den Taubstummenlehrerverein, den Schweizerischen Gehörlosensportverband, an die Schweizerische Gehörlosen-Schachmeisterschaft — und deckte wie immer das Defizit der Schweizerischen Gehörlosenzeitung.
Einen besonderen Beitrag erhielt die Taubblinden-Kommission und die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik.
Die Ausgaben des Verbandes für Fortbildung und für alle Beiträge betrugen im Berichtsjahr 1973 total Fr. 37 219.30.

Das Zentralsekretariat in Bern

Das von Frau M. Huber-Capponi betreute Zentralsekretariat an der Thunstrasse 13 in Bern ist so etwas wie das Zentrum des Verbandes. Hier werden alle Arbeiten geleistet, die für die Vorbereitung und Organisation von Kursen usw. notwendig sind. Das Zentralsekretariat hat daneben z. B. noch zu sorgen, dass alljährlich im Schweizerischen Taubstummenkalender (1973 wurden 763 000 Exemplare verkauft) aufklärende Artikel über verschiedene Fragen des Gehörlosenwesens veröffentlicht werden können. Die Zentralsekretärin vertrat den Verband auch an Delegiertenversammlungen von verwandten Organisationen, besuchte verschiedene Veranstaltungen und Verbandsmitglieder. Denn nicht alles kann nur schriftlich gemacht werden. Die Zusammenarbeit muss auch durch persönliche Kontakte vertieft und gefördert werden.

Woher nimmt der Verband das Geld?

Der SVTGH erhält keine Bundessubventionen. Er ist also nicht mitschuldig, dass in der Bundeskasse so ein grosses Loch entstanden ist. — Die Haupteinnahmen sind: Kartenspende «Pro Infirmis» Fr. 25 000.—, Taubstummenkalender Fr. 36 105.95 und Beiträge der Eidg. Invalidenversicherung Fr. 35 189.—. Die Mitgliederbeiträge der angeschlossenen Institutionen waren daneben recht bescheiden, sie betrugen nur Fr. 2040.—. Daneben erhielt der Verband noch freiwillige Spenden von Privaten im Betrage von Fr. 4705.—. Die Jahresrechnung 1973 schloss mit einem kleinen Ausgabenüberschuss von Fr. 300.95 ab.

Aus der Welt der Gehörlosen

Der Schweizerische Gehörlosen-Tag in Zofingen

Nun ist also auch der Schweizerische Gehörlosentag in Zofingen schon wieder ein Stück Vergangenheit. Er war fast über Erwarten gut besucht. Ich glaube, für die meisten Teilnehmer ist es ein schönes Erlebnis gewesen, an das sie gerne zurückdenken. Auch der GZ-Redaktor erinnert sich gerne an die zwei Zofinger Tage. Er hat für die Berichterstattung in unserer Gehörlosenzeitung eifrig Notizen gemacht. Dieser Bericht wird aber erst in der nächsten Nummer erscheinen. Einen ersten Bericht finden die Leser schon in dieser Nummer. Er wurde dem Redaktor von einer jungen gehörlosen Teilnehmerin kurz vor Redaktionsschluss zugestellt. Das war einmal eine nette Ueberraschung. Herzlichen Dank.

Zum Schluss eine freundliche Bitte

Wir möchten dem «offiziellen Bericht» gerne ein paar Bilder beifügen. Es wurden in Zofingen ja so viele Schnappschüsse geschossen, beim Fussballänderspiel, beim Volksmarsch, an der Abendunterhaltung usw. Wir wären dankbar für ein paar Kopien. Bitte schickt sie aber bis spätestens 19. Juni. Herzlichen Dank im voraus. Red.

Wie eine St. Gallerin den Gehörlosentag erlebte

Zusammen mit 17 weiteren Mitgliedern des St. Galler Gehörlosenbundes hatte ich mich zum gemeinsamen Besuch des Schweizerischen Gehörlosentages in Zofingen entschlossen. — Ich stand am Reisetag schon morgens 5 Uhr auf, öffnete das Fenster, atmete tief ein und schaute nach dem Wetter. Es regnete stark. — Kurz vor der Abfahrt des Zuges um 06.43 Uhr stieg zu unserer freudigen Ueberraschung auch noch der GZ-Redaktor in unser Abteil. (Er hatte die Strecke vom Rosenberg zum Bahnhof hinunter im Laufschritt zurücklegen müssen. Warum wohl?) Während des Zwischenhaltes in Zürich trank ich am Stehplatzbuffet in der Bahnhofhalle noch eine Tasse Kaffee. Dann ging die Fahrt bei trübem, regnerischem Wetter weiter. Unterwegs las ich im «St. Galler Tagblatt» die Neuigkeiten aus aller Welt.
Als wir uns dem Tagungsort näherten, besserte sich das Wetter. Und endlich schien die Sonne. Da lachten wir und kamen in frohe Laune. Nach der Ankunft in Zofingen gingen wir gleich zur Turnhalle hinauf, wo sich der Start zum Volksmarsch befand. Unter den rund 80 bis 100 Teilnehmern war aber nur ein St. Galler. Nach dem Start spazierten wir andern durch die Stadt wieder zum Bahnhof. Ich war sehr erstaunt über die schönen alten Häuser, das Niklaus-Thut-Denkmal inmitten eines weiten Platzes. — Im Bahnhofbuffet ass ich mit einigen anderen Sankt Gallern das Mittagessen. Nachher bezogen wir unser Hotelquartier. Leider hat es in Zofingen zu wenig Hotelbetten. Darum mussten wir mit dem Postauto nach dem 4 km entfernten luzernischen Reiden fahren. Wir hatten unser Quartier im Hotel «Sonne». Einige machten nach dem Zimmerbezug einen Spaziergang, andere und auch ich hielten ein verspätetes Mittagsschläfchen.

Die grosse Abendunterhaltung

Als ich wieder aufwachte, war es bald Zeit zur Rückkehr mit dem Postauto nach Zofingen. Vor dem «Stadtsaal» standen schon viele alte und junge Teilnehmer. Ein Sekuritaswächter kontrollierte die Eintrittskarten. Die grosse Abendunterhaltung begann mit fast einstündiger Verspätung. Herr Zeller, Präsident des Organisationskomitees, sprach vorher einige Begrüssungsworte. Nachher sprach der Vizepräsident des SGB, Herr Gottfried Linder aus Zürich. Er dankte Herrn Zeller und seiner Frau für die geleistete grosse Arbeit bei der Organisation. Sie hatten fast alles ganz allein gemacht. Bravo, nochmals Bravo!

Alle dankten dem Ehepaar Zeller mit Klatschen. — Dann las Frl. E. Zuberbühler, Sekretärin des SGB, einen Brief vom Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe vor. Dann gab sie Herrn Zeller ein verschlossenes Kuvert. Dieser öffnete es. Im Kuvert lag eine Fünfhunderter-Banknote als Beitrag des Verbandes an die Unkosten des Gehörlosentages.
Das Unterhaltungsprogramm gefiel mir gut. Ein Mann machte allein Mimenspiele und Zauberkunst, eine Turnergruppe turnte so lustig wie Charlie Chaplin, ein gehörloser Schnellzeichner zeichnete ein grosses Bild vom Fussballmatch Deutschland—Schweiz, und zuletzt kam noch ein Theaterstück von einer Coiffeurstube. Das war sehr schön und lustig. Etwa um 23 Uhr begann das Tanzvergnügen. Jung und alt tanzte. Man sah überall fröhliche Gesichter. Einige ältere Teilnehmer aus Sankt Gallen waren aber so müde, dass sie schon am Tische einschliefen. Die anderen plauderten und lachten miteinander. — Nach Mitternacht brachte uns ein Autocar wieder nach Reiden zurück.

Ein strahlend schöner Schlusstag

Am Sonntagmorgen wachte ich früh auf. Ich schaute mir das Dorf Reiden etwas genauer an. Es fiel mir auf, dass hier die Scheunendächer auf den Bauernhöfen weit über die Wände hinunter reichen. Dann plauderten wir mit viel Humor mit den Tessiner Gehörlosen, die im gleichen Hotel übernachtet hatten. Zusammen mit ihnen fuhren wir wieder nach Zofingen. Hier spazierten wir durch die alten Strassen und Gassen. Dann setzten wir uns mit gutem Appetit zum Bankettessen an die Tische im Stadtsaal. Die Serviertöchter liefen flink herum. Sie waren sehr freundlich und nett mit uns Gehörlosen. Das freute mich sehr. Während des Essens sprach der Präsident ein paar Abschiedsworte. Er überreichte der SGB-Sekretärin schöne Blumen. Eine Deutsche, ich glaube aus München, bekam ebenfalls Blumen, weil sie im Trachtenkleid mit weiss bestickter Kappe gekommen war. — Unser Präsident, Herr Peter Rattin, übergab dem Organisationspräsidenten im Namen unseres Vereins eine Fünfzigernote als Dank für die geleistete Arbeit. Ich hätte nicht geglaubt, dass der kluge, gehörlose Präsident und seine Frau alles so gut machen könnten wie Hörende. Das freute mich wirklich sehr.

Auf Wiedersehen nächstes Mal, irgendwo

Es gab einen heissen Nachmittag. Viele machten einen kleinen Spaziergang zum Heiternplatz. Ich blieb lieber im kühlen Schatten. Um halb vier Uhr fuhren wir zusammen mit den fröhlichen Tessinern in Richtung Luzern ab. Dort nahmen wir voneinander Abschied. — Wir St. Galler kehrten über Arth-Goldau—Rapperswil—Ricken—Herisau nach St. Gallen zurück. Die Heimfahrt mit dem Blick auf die Seen und die vielen schneebedeckten Berge war sehr schön.
Wir alle haben eine schöne Erinnerung an den Gehörlosentag in Zofingen mitgenommen. Auf Wiedersehen nächstes Mal, irgendwo! Heidi Hutter

Mutige gehörlose Japanerin allein auf einer Weltreise

Seit einiger Zeit haben wir in Zürich einen gehörlosen Gast aus Japan. Es ist **Fräulein Hisako Tsugane.** Sie ist im Jahr 1945 in Tokio geboren. Der 6. August dieses Jahres wird immer in schrecklicher Erinnerung bleiben wegen des ersten Atombombenabwurfs auf die Stadt Hiroschima. (260 000 Tote, 163 000 Verwundete und Vermisste.) Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr hörte Frl. Hisako normal. Dann verlor sie auf beiden Ohren das Hörvermögen durch eine Fieberkrankheit. Sie konnte aber noch während sechs Jahren die Schulen mit den Hörenden besuchen. Erst nachher kam sie wegen des Ablesens in eine Taubstummenschule.

Ihr Grossvater war Dolmetscher im Kaiserpalast

Als Fräulein Hisako acht Jahre alt war, zogen ihre Eltern nach Sapporo. Ihr Vater hatte auf der waldreichen Insel einen Geschäftsbetrieb in der Holzwarenfabrikation gegründet. In Sapporo gebar ihre Mutter noch ein zweites Kind. Es war ein Knabe und erhielt den Namen Sen-Jsu. Das gehörlose Mädchen Hisako durfte aber bei seinen Grosseltern in Tokio bleiben, damit es dort die Schulen besuchen konnte. Sein Grossvater war als Dolmetscher im kaiserlichen Palast angestellt. Er übersetzte das Japanische in die englische und deutsche Sprache. Die Grosseltern wohnten in einem eigenen Haus, in der Nähe des Kaiserpalastes und eines grossen Parkes.

Schulische und berufliche Ausbildung und Hobbies

Dank ihrer guten Leistungen konnte Hisako drei Jahre lang eine Taubstummensekundarschule besuchen. Sie lernte dort auch Englisch und die lateinische Schrift. Dann besuchte sie während zwei Jahren eine Hochschule für Hörende. Ihr Ziel war der Beruf einer Arbeitslehrerin. Während weiteren zwei Jahren besuchte sie Kurse. Sie bildete sich als Zeichnerin und Modistin aus und übte sich im Nähen. Und in noch einmal zwei Jahren erlernte sie das berühmte japanische Blumenbinden und die uralten Bräuche der Teezubereitung und und die Zubereitung von besonderen Speisen. Ihre Hobbies sind Schnitzen und andere Bastelarbeiten. Ihr grösstes Hobby ist aber das Lesen von Büchern über

Fräulein Hisako Tsugane, weitgereistes, charmantes gehörloses Mädchen aus Japan.

die Weltgeschichte und über Reiseabenteuer. Ich staunte immer wieder über das grosse Wissen von Fräulein Hisako Tsugane. Sie interessiert sich für alles; auch für Philosophie und Psychologie.

Plötzlich kam ihr der Gedanke einer Weltreise

Als Tochter wohlhabender Eltern hatte es Frl. Hisako besser als die meisten Japanerinnen. Diese können nicht so lange Schulen und Kurse besuchen, sondern müssen schon früh in Industriebetrieben arbeiten.
Schliesslich trat aber auch Frl. Hisako in das Erwerbsleben ein. In einer Damenkleiderfabrik gefiel es ihr nur 3 Monate lang, trotzdem sie gute Möglichkeiten für beruflichen Aufstieg gehabt hätte. Sie gründete ein eigenes Geschäft (Couture = modische Schneiderei). Bald bekam sie viel Arbeit und hatte gute Kundinnen. Meistens waren es ehemalige Schulkameradinnen. Sie musste viel Überstunden machen. Nach langer Zeit strenger Arbeitstage dachte Frl. Hisako plötzlich an eine Weltreise.
Aber wohin? Zuerst nach Europa? Nein, Amerika war besser, denn dort lebten viele ihr gutbekannte Japaner und Japanerinnen. Ihre Freundin wollte mitreisen. Aber kurz vor dem Reisestart sagte die Freundin ab. Frl. Hisako wollte die Weltreise trotzdem ausführen, nun eben allein!

Sie zitterte vor Angst

Am 17. Dezember 1972 nahm Frl. Hisako auf dem Flughafen von Tokio Ab-